

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 16 (1902)

270 (21.11.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-311574](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-311574)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nach der Münchener Sonntagzeitung „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen — Abonnementspreis pro Quartal inkl. Frangirung 75 Pfg., bei Halbjahresbestellung 1,25 Mk.; bei Jahresbestellung 2,40 Mk., vierteljährlich 0,60 Mk., durch 1/2 Jahr 1,20 Mk., monatlich 75 Pfg., inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshawener Straße 82.
Telephon-Nachricht Nr. 69.

Inserate werden die fünfspaltige Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Expedition oder in der Druckerei (Sant, Neue Wilhelmshawener Straße) abgegeben sein. — Spätere Inserate werden früher ekräftet.

Nr. 270

Sant, Freitag den 21. November 1902

16. Jahrgang.

Ein Winter der Noth.

Es ist kein Zweifel, daß der heranrückende Winter für das Proletariat wiederum ein Winter der bittersten Noth werden wird. In Deutschland haben zwar der September und der Oktober eine größere Steigerung der Arbeitslosigkeit gebracht, aber diese leidliche Beschäftigung ist wohl nur auf die verhältnismäßig günstige Witterung zurückzuführen, die im Baugewerbe und dem mit ihm zusammenhängenden Berufsarten den Arbeitkräften noch einige Beschäftigung brachte. Die Lage in anderen Ländern zeigt aber, wie schlimm sich die nächste Zukunft gestalten wird. In England hat im Laufe des September bereits die Arbeitslosigkeit ihren höchsten Stand erreicht. Der Schiffbau und die Maschinenindustrie stellten die meisten Arbeitslosen. Dazu wird aus allen Gewerben vom Rückgang der Löhne gemeldet, auch in solchen, die anscheinend noch gut beschäftigt sind. In Frankreich hat die Arbeitslosigkeit die Lage der Arbeiter noch verweirter gestaltet als in England. Hier gehen fast alle Gewerbe schlecht, und in Belgien ist daselbst der Fall. Auch in Oesterreich ist eine stark steigende Arbeitslosigkeit zu beobachten, die weite Arbeiter-schichten in Mitleidenschaft zieht.

In Deutschland leiden zumal der Bergbau und die Eisenindustrie unter dem Darniederliegen der Beschäftigung. Der Bergbau hat seine Förderung weiter eingeschränkt und durch zahlreiche Arbeiterentlassungen verurtheilt die Kohlenbarone, so lange es irgend möglich ist, die Folgen der niedergehenden Konjunktur auf das Proletariat abzuwälzen. Trotzdem häufen sich die Lagerbestände, und wenn gewisse Vorkriegsstände die gesteigerte Kaufkraft der deutschen Kohle als Beweis für eine Erhebung der Lage anführen, ist dies nicht anders als eine plumpe Verleumdung. Daselbst ist der Fall mit dem großen Nothleid-Experten. Es wird natürlich sorgfältig verschwiegen, zu welchen Preisen diese gesteigerten Exporte zu Stande kamen, doch ist es ja zur Genüge bekannt, daß unsere patriotischen Kohlen- und Eisenerzwerke die ausländische Produktion billiger mit Rohmaterial versorgen als unsere deutsche und gerade dadurch der deutschen Industrie den ohnehin schwierigen Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt noch erschweren. Diese Kaufkraftsteigerungen deutscher Kohle und deutschen Eisens haben ihren wahren Grund darin, daß man auf dem inländischen Markt nicht weiß, wozu mit den überschüssigen Mengen. Die großen Vorräthe drücken auf die Preise und die „lohnenden“ Preise im Inlande erhalten, das heißt die deutsche Industrie auch in ihrer jetzigen schlimmen Lage auszuweichen zu können, folgen die patriotischen Kohlenkapitalisten denn jedem Angebote des Auslandes. Ob sich dadurch die

Lage hunderttausender deutscher Industrie-Arbeiter nur noch mehr verschlechtert und unsicherer gestaltet, ist den großen Syndikats-Kapitalisten natürlich vollkommen gleichgültig.

Für die Lokomotiv- und Waggonbau-Anstalten hat die preussische Staatsbahnen-Bewaltung in diesen Tagen etwas „Lust geschaffen“ durch die Bestellung von insgesamt ca. 6000 Güter, Gepäck, Personenwagen und Lokomotiven. Herr Bunde wird also, wie im vorigen Jahre Herr Zhielen, feierlich erklären, daß der preussische Vater Staat sein warmes Herz für die Arbeitslosen durch Beschaffung reichlicher Arbeitsgelegenheit gezeigt habe. Thatsächlich reichen diese Aufträge gerade hin, der gegenwärtigen Arbeiterzahl der Wagen- und Lokomotivbau-Anstalten auf längere Zeit weitere Beschäftigung zu geben. Das große Herz der Arbeitlosen aber, welches sich aus allen Gebieten der Industrie rekrutirt und nun täglich vergrößert, wird durch diese Aufträge um keinen Pfennig vermindert. Es fehlen eben die großen umfassenden Schritte zur Bekämpfung und Vinderung der Arbeitslosigkeit, die zu thun allein Reich und Staat die Macht und die Mittel haben. Denn die Arbeitslosigkeit ist bereits eine derartige Kalamität geworden, daß die kümmerlichen Palliativmittelchen, zu denen einzelne Gemeinden geiffen haben, völlig versagen. So hat die Stadt Köln, welche eine kommunale Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit gegründet hatte, durch die sie die Arbeitslosen, übrigens in ganz unzulänglicher Weise, unterstützte, diese Kasse schließen müssen, als die Mitgliederzahl 1000 erreicht hatte. Die Stadt hat in 1900/1901 vier Fünftel des Unterstützungsbetrags ca. 19 337 Mk. aus städtischen Mitteln aufbringen müssen. Die Stadt befürchtet, daß die gesteigerte Arbeitslosigkeit des kommenden Winters die Opfer „unerschwinglich“ machen würde. Um so mehr ist es Pflicht des Reiches und des Staates, den proletarischen Opfern der Krise durch Vornahme öffentlicher Arbeiten, gefühlvolle Unterstützung der Arbeitslosen, Organisation des Arbeitsmarktes und materielle Unterstützung der Arbeitslosen.

Bisher haben alle die Stellen in Reich und Staat, deren sozialpolitische Arbeit es wäre, dem nun wieder schrecklich sich ausdehnenden Massenleid der Arbeitslosigkeit durch sozialpolitischen Thaten zu begegnen, ihr völliges Nichtstun eingeschlagen mit dem Grunde, es habe man der wirtschaftlichen Niedergang seinen tiefsten Stand erreicht, es komme nun der allmähliche Aufschwung; ja, er sei bereits schon eingetreten. Niemand merkt man davon etwas, wohl aber zeigen unsere Großstädte jetzt bereits wieder das Bild, welches sie im Anfang dieses Jahres doch erst zur schlimmsten Winterzeit zeigten. Vor den Aufgabestellen des Arbeitsmarktes der Tages-

blätter drängen sich in Berlin täglich hunderte Menschen junge und alte, und ein starkes Schuppenhaufengebot hat oft Mühe, die Straße für den Verkehr freizuhalten. Die Kasse sind überfüllt und die Pfaffen der Arbeitsnachweise melden allortorts ein Ansteigen des Arbeitsangebots.

Die wirtschaftliche Lage aber wird von denjenigen, die sie beurtheilen können, keineswegs mit den Widen der Hoffnung auf baldige Besserung betrachtet. Allgemein glaubt man noch an ein langes Anbauern der Depressio, ja an eine weitere Verschlechterung. Gerade um die gegenwärtige Zeit erscheinen die Jahresberichte der Gewerbe-Inspektoren, der Handelskammern und die Berichte der Ausschüsse der großen Werke. Den Gewerbe-Inspektoren hat ja vor Jahr und Tag das Reichamt des Innern den Mund geschloffen, mit dem bekannten Verlangen, keine „Uebeln“, sondern „Thatsachen“ zu bringen. So fand denn die Mehrheit der Gewerbe-Inspektoren sehr knapp und wortfug. So weil aber die Handelskammerberichte vorliegen, haben sie durchgängig eine pessimistische Auffassung nicht bloß der augenblicklichen Lage, sondern auch der nächsten Zukunft. Aus dem Ausschussbericht eines großen deutschen Werkes erfahren wir, daß allein der Eisenverbrauch in Deutschland in diesem einen Jahr von 89,3 Kilogramm auf 66,6 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung zurückgegangen sei; ein Rückgang, der noch mehr in die Augen springt, wenn man erwägt, daß 1900 noch 131,7 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung an Eisen verbraucht wurden. Welch eine Belebung des Geschäftes müßte stattfinden, um diesen Verbrauch nur wieder zu erreichen!

Ein Winter des Hungers und der Noth wird dieser Winter für die Arbeiterklasse werden. Während die herrschende Klasse sich emsig bemüht, die Arbeiter durch die Klappen des parlamentarischen Kampfes zu retten, werden Hunderttausende deutscher Proletarier nicht wissen, woher Brod für Weib und Kind nehmen, woher Arbeit für ihre arbeitswilligen Hände. Ein erbebenndes Bild der christlichen Kultur!

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

Aus dem Entwurfe der „Fleischbeschau-Verordnung“ theilt unser Offenbacher Parteitag eine Paragrafen mit, aus denen hervorgeht, daß den Importeuren schwere Pflichten und Verantwortlichkeiten bevorzugen, wenn der Entwurf zur Durchführung gelangt. In der nicht für die Öffentlichkeit bestimmten „Begründung“ zum Entwurfe heißt es, nach den Befürchtungen unserer Brudergewerks, daß dem an einzelnen Gewerkschaften vielleicht notwendigen Mehraufwand an Beamten entsprechende Einnahmen an

Gebühren gegenüber stehen. Hier wird also ausgesprochen, daß die Gebühren so hoch bemessen sind, daß die Kosten für die Personalvermehrung möglichst gedeckt werden. Im § 1 der bereits veröffentlichten Beschauverordnung für die Unterordnung des Fleisches („Zentralblatt für das Deutsche Reich“ Nr. 30) vom 18. Juli 1902) heißt es: „Die Gebühren umfassen insbesondere auch die Vergütungen für die Entnahme und Verfertigung von Proben, für Benachrichtigungen, Eintragungen in die Fleischbücher, Ausstellung von Fleischscheinen, Kennzeichnung des Fleisches und etwa notwendige Reisen der Sachverständigen.“ Lediglich soll dieser Fleischbeschau-Vollordnung noch eine Fleischbeschau-Vollordnung folgen. Unser Brudergewerk befürchtet — und mit Recht —, die Fleischpreise würden sich nach Inkrafttreten des Gesetzes so enorm steigern, daß dann das Volk das Fleisch nicht mehr zu essen, sondern nur noch zu beschauen in der Lage sein wird.

Die neue Reichsregierung. Der Unterrichtsminister hat eine Verfügung erlassen, durch welche die Einführung der neuen Reichsregierung mit dem Beginn des Schuljahres 1903/1904, also Oftern kommenden Jahres bestimmt wird. Von Lehrbüchern für den grundlegenden deutschen Schreibunterricht sowie für den Unterricht in der deutschen Reichsregierung sind von Oftern 1903 ab nur solche zur Einführung in den Schulen zuzulassen, die den neuen Regeln entsprechen. — Eine gemeinsame Reichsregierung für ganz Deutschland haben unsere Genossen lange befürwortet. Jedes liegt die Bureaukraten der Einzelstaaten großen Werth darauf, in fleischlicher Weise ihre Eigenheiten zu bewahren. — Angenehm ist es nicht, wenn man nicht weiß, wie man schreiben soll, um diejenige Orthographie anzuwenden, die in dem stolzen Landestheil als richtig gilt. — Schließlich verlangte der Reichstag energisch die gemeinschaftliche deutsche Reichsregierung, welche nun endlich verwirklicht worden ist.

Zu den Landtagswahlen in Anhalt, wo trotz der verschlechterten Wahlresultate unsere Genossen recht erfreuliche Erfolge erzielten, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: In Dessau hatten die Sozialdemokraten mit den „entschieden Liberalen“ ein Wahlbündniß geschlossen; sie selbst erzielten 43, die „entschieden Liberalen“ 26 und die gemäßigten „Nationalen“ 58 Wahlmänner; demnach fallen den Sozialdemokraten und den „entschieden Liberalen“ die drei Mandate Dessaus zu. Sie sind so vertheilt, daß die „entschieden Liberalen“ mit 26 Wahlmännern zwei, die Sozialdemokraten mit 43 Wahlmännern ein Mandat erhalten. In Köslau-Görsig eroberten sie 30 Wahlmänner von 52 und in Aienburg-Sandebleben-Görsen 22 von 42. Auch in

Das tägliche Brod.

Roman von G. Siebig.

(16. Fortsetzung.)

„Noch lagen die Großhändler in den Betten, aber die dämlich, die rühten sich schon um allsonntäglichen Rückgang. Da wurde gerüst und pomabüßelt, und der Vater rühtte sich, einmal in acht Tagen, die schwarzlich-grauen Bartstopfen. Da drängten sich die Schwelmer vor dem kleinen Spiegel und stritten sich um den Platz und probierten die bunteste Schleiße; und Marge schmiedete noch einmal so viel Wäsche auf seine Eisen und wickelte die Händen auf seiner Oberlippe, um den Wädhchen zu imponiren.“

„Wine sich einen tiefen Seufzer aus. Nicht einmal zur Kirche konnte sie hier kommen!“

„Als sie die höchsten Flecke der Dienen weggeschert hatte, machte es ihr ein schweremüßiges Vergnügen, den Sand in Kräußen zu trennen; das war das einzige, was sie an den Sonntag zu Hause erinnerte.“

Draußen erwachte allmählich der Großstadtsonntag. Fenster öfneten sich, Türen klappten. Ein Hölzergewirr kam klingeln vordringend. Welche Arbeiterfrauen sählten aus den Thoren der Wietz-Räumen der Rückbachstraße, unter dem Tusch die schäbige Einkaufstasche tragend. Verschlossene Wädhchen, denen die noch ungebrauchten Haare wie in die Stirn hingen, huschten über die Gassenstraße; die Stube der Wädhchen in Nummer vier wurde geküßt. Heute wurde gutes Ausgewittert, da wollte man noch einmal

Staat machen in hellen Blousen und weißen Unterröcken.

Nach und nach sammelten sich Kindertrüppchen auf dem Trottoir vor den Kellerwohnungen. Kleine Wädhchen in Hüppantinen, die blassen Haare in unzählige Zöpfchen geflochten, liefen zum Wädhchen nach frischen Schrippen. Ein halb-wüßiger Burke nutzte die sonntägliche Morgenstille der Straßen zum Erlernen des Nachfahrens aus; ungeschickt lenkte er sein Rad und wackelte unsicher hin und her. Knaben mit rothgeriebenen, wie polit glänzenden Gesichtern, ganz wie erwachene Lungen die Hände in den Hosentaschen haltend, umhänden einen Laternenpfahl und betreten einen Streifzug über's Tempelhofer Feld. Spielende Hunde jagten, vergnügt lässend, in lustigen Sprüngen über die magerele Straße; an einem Fenster schmeterte ein Kanarienvogel, dessen Lied sonst im Lärm des Alltags erstarb.

Noch hing ein feiner feibrigrauer Duft wie ein Schleier den Häusern vor im Gesicht, aber schon vertriehen lange blaugraue Strahlen, die wie blühende Pfeffer das Gewand des Himmels zertheilten, die kommende Sonne.

Alles hell, alles freudentrich. Die ganze Straße in Erwartung des Sonntags. Und da — jetzt trat Wine den Dais noch länger — da jodelte langsam eine Droßke die Straße hinunter ihrem Stand an der Postbamer Straßenecke zu; ein weißblättriger Dui glänzte im Sonnenschein, ein gutmüthiges, heute etwas veraltetes Gesicht lachte sie an. Sie wurde roth bis hinter die Ohren und jog den Mund breit.

„Da fuhr „Er“ hin — da drehte er sich noch einmal um und in die mit der Vießche.“

„Bemüht wandte Wine sich in die Stube zurück.“

„Inzwischen war der Schlafende, vom kühlen Morgenhauch empfindlich umweht, aufgewacht. Die schmerzenden Glieder dehnten, schimpfte er laut auf das verdammte Gesicht, das ihn zum Antimer-Trinken nöthigte. In sein Schimpfen mischte sich das Geläut von Gloden, das vom Wind getragen, soner und fetterlich, was aus nächster Nähe, erklang.“

„Gerecht fuhr er die Wädh an und verlangte Kaffee. Sie antwortete grob. Was, vor dem sollte sie auch noch Respekt haben?“

„Als er brummend sein Bett aufgeschaut hatte, sah sie, verstimmt und trübselig, sonntägliche gepuzte Leute vorüber wachen. Sie fühlte sich ganz müde und schlaflos und auch sehr verfallen.“

„Aber ihre Miene hellte sich auf, als um elf, halb zwölf, eine Droßke vorrollte — der Weißlächte ließ Pferd und Wagen draußen warten und betrat schweren Schrittes die Stiehbierhalle.“

„Ne Wädh-Weise mit Luft — Nordbüch!“

An den Schenktisch tretend, blieb er stehen und sah zu, wie sie, in ungeklärter Dast, das Bier ins Glas laufen ließ; es schäumte über und bildete rasch einen Tümpel um den Fuß des dreiten Glases. Mit verlegenerm Lachen wischte Wine die Kasse fort. Den Pfeffermüß konnte sie lange nicht finden, obgleich die Flasche dicht vor ihr stand.

„Na, Kleene“, sagte er mit gutmüthigem

Lachen, „mit die Fingert ist's noch nicht weit her, was? In die Zeit fuhr ich nach 'n Spanvauer Hof. Ah — er wüßte sich nach dem ersten Zug die Schnurrbartspitzen — nach zu verachten! Besonders nach so ne Radt nich. War er verfluchter Rabau, was? Sie konnten wohl jar nich schlafen, Fräulein!“

„Ne“, sagte sie, ohne den schon gefentem Bild zu heben.

„Der floode id moll. Se müssen sich erst jar nich hinlegen, Fräulein, hüßlich bei uns bleiben. 3d jarvarte Ihnen, da haben Sie mehr Frey, als wenn Sie so mütterwüdd in die Klappe freichen. 3. Sie sind doch en hüßliche Wädh — immer 'n Wädh munter, Karnteln!“

„Sie sah ihn dankbar an. Ihre Wädh begnugten sich — da schloß ihr das Blut heiß und roth bis in die Schläfen.“

„Er zertheilte den Schnurrbart, stemmte den Ellbogen auf den Schenktisch und schmunzelte sie an.“

„Na, jeshält er Ihnen denn hier in Berlin?“

„Sie schüttelte verneinend den Kopf und sah traurig drein.“

„Warten Sie man erst ab“, tröstete er, „da kommt noch! Wenn id Ihnen erst in die Coupauche abhole! Mit Sie losjonde nach so wichtigen Klümmen, nach Trepton, nach 'n Bierhäuschen. Na, wollen wer mal?“

Eigentlich hätte er nur Tröpf gemacht, aber da er sah, wie sie blaß und roth wurde und vor innerem Entzünden kaum den Mund zusammen bringen konnte, hielt er ihr die Hand hin. „W. W.“

„Sie schlug schlug ohne viel Bestimmen ein.“

Verpachtung. Landstelle

Der Hausmann J. S. Ringens zu Albringwehr will seine

zu Sant zum Antritt auf den 1. Mai d. J. Jahres auf weitere Jahre offentlich meistbietend verpachten und zwar:
a. das Wohn- u. Wirtschaftsgelände mit 87,26 Ar großem Garten; auf Wunsch können einige Parzellen Weideland beigegeben werden;
b. folgende beste Weidelandereien als:

1. 7 Hämme Weideland westlich am Banter Wege, in einem Komplex belegen, zur Größe von zusammen reichlich 85 Grotzen, in Größen von 3 bis 8 Grotzen, bei einzelnen Hämmen oder auch zusammen,
2. Pars 34, groß 2,1768 Hektar oder 6,91 Grotzen (bisheriger Pächter C. Schmidt),
3. Pars 35, groß 3,9614 Hektar oder 12,57 Grotzen (bisch. P. Rupp),
4. Pars 36, groß 2,0086 Hektar oder 6,37 Grotzen (bisch. Pächter derselbe),
5. Pars 37 und 38, groß auf 2,7275 Hekt. oder 8,04 Grotz (bisch. Pächter H. den),
6. Pars 140/40 und 198/39, groß auf 2,8354 Hektar oder 9 Grotzen (bisch. Pächter derselbe),
7. Pars 146/47 und 147/48 und 150/50, groß auf 8,1941 Hekt. oder 10,40 Grotzen (bisheriger Pächter Koblitz),
8. Pars 151/57, groß 2,0710 Hektar oder 6,30 Grotzen (bisheriger Pächter Willing),
9. Pars 55 und 56, groß auf 3,7229 Hektar oder 11,81 Grotzen (bisch. Pächter Borgen),
10. Pars 51, groß 1,5546 Hekt. oder 4,93 Grotzen (bisheriger Pächter Schütte),
11. Pars 54, groß 92,14 Ar oder 2,92 Grotzen (bisher. Pächter derselbe),
12. Pars 272/53, 275/54 und 52, groß auf 3,8199 Hektar oder 12,12 Grotzen (bisch. Pächter R. Wöhlmann).

Termin zur öffentlichen Verpachtung findet am

Donnerstag den 4. Dezember, Nachmittags 5 Uhr,

im Sportpark zu Neuende statt. Ueber die Belegensart der einzelnen Parzellen gebe ich gerne weitere Auskunft und können die Bedingungen von heute an in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.
Neuende, 17. November 1902.

H. Gerdes,
Auktionator.

Empfehle in frischer Sendung:

Große und kleine Schellfische, Große und kleine Schollen, Koldjungen, Anurhdäne, Silberfachs, Steinbutt, Tarsbutt, Butt und Sander.

J. Heins,
Fischhandlung: Bismarckstraße, Marktstraße, Neue Wilhelmsh. Straße 44, Telephon 132.



Junge Mädchen,
welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden zu jeder Zeit Grenzstraße 15. part 1.

Junger Arbeiter
sucht Beschäftigung.
Paulstraße 6, 1. Tr. links.

Volksvorstellungen der Scherbarth'schen Theater-Gesellschaft.

Vorläufige Anzeige.
Sonabend den 29. November in Sadewassers Tivoli:
Der Probekandidat. Komödie von Dreier.

Sonabend den 6. Dezember in der Arche:
Die Weber. Schauspiel v. Hauptmann.
Entree: Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf
Alles Nähere durch spätere Anzeigen.



**5. Verbands-
Junggeflügel - Ausstellung**
des Ortsverbandes Nürtingen - Wilhelmshaven,
verbunden mit einer
allgemeinen Tauben-Ausstellung
des hiesigen Taubenzüchter-Klubs
am 23. u. 24. Nov. im Friedrichshof, Bant.
Eröffnung am Sonntag, 12 Uhr Mittags.
Eintrittspreis 20 Pf. pro Person.

Feier des diesjähr. Stiftungsfestes
am Montag, 24. Novbr., von Abends 8^{1/2} Uhr
an, im großen Saale des Friedrichshofs.
Zur Aufführung gelangen u. A.: „Ich heirathe meine Tochter“ und „Die schöne Galathee“ durch Mitglieder des Wilhelmsh. Stadttheaters. Im Anschluss daran Ball.
Einführungen durch Verbandsmitglieder gestattet.
Der Vorstand.

Banter Konsum-Verein

c. S. m. S. S., Bant.
Sonntag den 30. November,
Nachmittags 2^{1/2} Uhr:

Außerordentl. Generalversammlung

im Lokale des Herrn Gemoll, Arche.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsanweisung für die Lagerhalter.
2. Geschäftsanweisung für die Verkäuferinnen.
3. Gehalt des Geschäftsführers betreffend.
Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.

Der Aufsichtsrath.
H. Kettner, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Der Frost führt mit seinen Temperatur-Veränderungen leicht Undichtigkeiten und Rohrbrüche in den Gasrohrleitungen herbei.

Die anströmenden Gasströme können alsdann der gefrorenen Straßen-Oberfläche halber nicht direkt nach oben entweichen, sondern suchen sich mitunter einen Ausweg in benachbarte Häuser. Auf diese Weise kann der Fall eintreten, daß sich in einem Hause Gasgeruch bemerkbar macht, in dem eine Gasleitung gar nicht vorhanden ist.

Es ist daher in allen Fällen, wo Gasgeruch wahrgenommen wird, also auch dann, wenn kein Frost vorliegt, im Interesse der eigenen Sicherheit dringend geboten, sofort die betreffenden Räume zu lüften und dieselben nicht mit Feuer oder Licht zu betreten. Sodann aber ist dem Gaswerke unverzüglich Anzeige zu erstatten, welches sobald als möglich den Fehler aufsuchen und beseitigen wird.

Verwaltung der Gaswerke.
Wilhelmshaven und Bant.

Wir empfehlen
für den Winter:

**Warme
Unterzeuge**

wie:

**Normalhemden
-Hosen
-Jacken,
Gestrickte Hosen
und Jacken,
Gewebte Hosen
und Jacken,
Futterhosen
mit angewebtem Futter,
Flanell- und
Boye-Hosen,
Flanell-Hemden
Gestrickte Herren-
u. Knaben-Westen
(Jagdwesten),
Wollene u. baumw. Herren-
und Knaben-Sweaters,
Handschuhe
usw. usw.**

Oben angeführte Sachen sind massenweise am Lager und die Preise derart billig, daß es im Interesse eines Jeden liegt,

**Unterzeuge
für den Winter**
nur zu kaufen bei

**Gebrüder
Hinrichs**
4 Gökerstrasse 4.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.)
Sonabend den 22. Novbr.,
Abends 8^{1/2} Uhr:
Versammlung
in der „Arche“:
— Tagesordnung: —
1. Bericht des Hin Naturheilkundigen Hr. Juchin.
2. Rautenbericht.
3. Derberangelegenheiten.
4. Fragekasten u. Verschiedenes.
Bollfähiges und päntliches Geschehen der Mitglieder erwartet.
Die Ortsverwaltung.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
Wilhelmshaven.**
Sonabend den 29. Novbr.,
Abends 8^{1/2} Uhr:
General-Versammlung
im Hotel „Reichsadler“,
Kleier Straße.
— Tagesordnung: —
1. Ergänzungswahl des Vorstandes,
2. Wahl der Prüfungskommission,
3. Brückentragung über die Verbandsbüste in Hannover u. Braut,
4. Wahl von Vertrauensmännern für die Unfalluntersuchungen.
Die Karten Brückentrag werden ergebend eingeladen.
Der Vorstand.
S. G. ten.

Gesang-Verein Eichenlaub.
Die Gesangstunde fällt diese Woche aus. **Der Vorstand.**

B. 16.
Sente Donnerstag: Sitzung.
Roffhausen.
Sonntag den 23. d. M.:

Grosser Ball
wazu freundlich einladet
W. Scharff.

Rüstersieler Hof.
Sonntag den 23. November cr.:
Große humoristische
Abend-Unterhaltung
mit nachfolg. Ball,
wazu freundlich einladet
D. H. Janssen.

Eichenplüschgarnitur
(Sopha, 2 Sessel, 4 Polsterstühle und Büff.) im ganzen oder getheilt äußerst billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten
auf sofort eine dreizimmerige Wohnung (Unterhaus).
W. Drefel, Rütchelstraße 26

Zu mieten gesucht
zum 1. Dezember eine vierräumige erste Stagenwohnung.
Offerten unter T. an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Todes-Anzeige.
Am Donnerstag Morgen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber kleiner Sohn und Bruder
Rudolf Johannes
im zarten Alter von 9 Monaten und 3 Tagen. Dieses zeigen wir der Güte um Alle Theilnahme tiefbetäubt an.
Bant den 20. Nov. 1902.
M. S. Menken und Frau, Gerbardine, geb. Juchin, nebst Tochter.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 2 Uhr vom St. r. hause, Neue Wilh. Straße 25, aus statt.

Siehe eine Beilage.

Wulfs Betten sind die besten!

Verpachtung.

Saut. im
Sonnabend, 22. Novbr. d. J.
Nachmittags 5 Uhr,
sollen die Lagerplätze
nördlich am Kanal-
hafen in Bant

an Ort und Stelle zur Lagerung von
Schiffsgütern aller Art öffentlich meist-
bietend anderweitig verpachtet werden
und zwar bis zum 1. Noobr. 1903.
Die näheren Bedingungen werden bei
der Verpachtung bekannt gegeben, können
aber auch vorher schon mit dem Lager-
plan bei mir eingesehen werden.

Gerh. Grashorn.

Immobil-Verkauf.

Hande. Zum Verkaufe der bei
Kartensiel günstig belegenen

Besitzung

des Herrn Rasche, als das
zu 2 Wohnungen eingerichtete
neue Wohnhaus nebst 25 a
22 qm großem Garten,
ist zweite Termin anberaumt auf
Sonnabend, 22. Novbr. 1902,
Abends 7^{1/2} Uhr,

in Frau Pierks Gasthaus zu Sanden-
Klitenhof, wozu Liebhaber hiermit einlade.

J. H. Gädelen,
Auktionator.

Verkauf.

Der Wiedehändler S. Frels zu
Kauende läßt am

Sonnabend den 22. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei der Reparatur des Gast-
wirts J. Folkers zu Kauender-
Mühlereiche:

Mehrere dänische und
einige hiesige



**Arbeits-
pferde,**

10 beste junge russische
Doppel-Ponys

6 bis 8 Stück
theils hochtragende, theils frisch-
milche, auch einige
säure

Kühe

50 bis 60 große u. kleine
Schweine

mit Jagdgeschick öffentlich meistbietend
verkauft.

Kauende, den 17. November 1902.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

in Seefischhof, Bant, eine Nebenräume
Unterkochung und eine vierstümmige
Oberrückung auf Hof, oder später.
Wandst. W. Schwitters, Bant,
Nordstraße 16.

Empfang prima Waaren als:

- 2 Waggonladungen Emaillewaaren.
- 1 Waggonladung Blech- und Lackwaaren.
- 2 Waggonladungen emaillierte Sparherde.
- 1 Waggonladung und viele Einzelsendungen Stuben-
öfen, jeglicher Art.

- 2 Waggonladungen Kinderwagen etc.
- 1 Waggonladung Hänge- und Kronenlampen.

Große Sendungen Holz- und Galanterie-Waaren, ein-
gerahmte Bilder, Haus- und Küchengeräthe, Bickel-
waaren, Eisenmöbel u. s. w.

Massen-Auswahl! Wohlfeile Preise!

J. Egberts

Großes Geschäftshaus.

Musik-Instrumente

aller Art als:

Violinen,

Guitaren,

Mandolinen,

Fremmeln u. Flöten,

Mund- u. Ziehharmonikas,

Zahlag, Streich- u. Gitarrzithern,

Pfeifen, Blas-Accordeons, Clarinas,

Poliphon- und Symphonion-Zielwerke,

Glockenspiele, Triangeln und Becken,

ferner:

Violin-, Viola-, Cello- und Bass-Bogen,

Deutsche und italienische Saiten,

Fisch- und Steh-Notenpulte

Violin- und Zither-Kasten

Wirbel, Stege, Dämpfer,

Stimmungabeln,

Rinnhalter,

Colophon.

tc. tc.

Musikalien

für Piano, Violine und Piano, 1 und 2 Violinen,
1 und 2 Zithern, Gesang (erufen und heiteren
Inhalts), Schulen für sämtliche Instrumente
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

E. Paulus,

45 Marktstraße 45.

Rudelsburg, Varel.

Sonnabend, 22. und Sonntag, 23. November:



Großes Kegel-Fest.

Verkelt wird ein ca. 200 Pfund schweres, in
30 bis 40 Gewinne vertheiltes Schwein. Antheil à 30 Pf.
Der Ueberfluß wird in Geldpreise vertheilt werden. Anfang des
Kegels Nachm. 3 Uhr. Es ladet hierzu freundlichst ein
Georg Meinen.

Etablishement „Friedrichshof“, Peterstr.

Donnerstag den 20. November cr.:

V. Abonnements-Konzert mit nachfolgendem Ball

gegeben von der ganzen Kapelle des Kaiserl. 2. Seebataillons,
unter persönl. Leitung des Musikdirigenten Herrn A. Kofke.
Anfang 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 30 Pf.
Fochstungsvoll

H. Willmann.

R. Rothe.

Nicht Kneip-Bild, Nicht Blombe
garantiren die Güte einer Waare

Prüfet und Urtheilet

dann wird die Ueberzeugung Aller sein:

Unübertrefflich

Kaisers Malzkaffee

mit Kaffeegeschmack, das Pfund

nur **25 Pf.**

Kaisers Kaffee-Geschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten
Verkehr mit den Konjumenten.

Wilhelmshaven: Marktstraße 26.
 Bismarckstr. 10.

Stärke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und
Stärken aus allerbestem Leder erhält
man sehr billig in der

Lederhandl. v. Hainr. Stegmann

Marktstraße 29.

Verkaufsstelle: Kaufmann

Decker, Kopperhörn.

Häcksel

à Zentner 2,75 Mk., empf. Hl.
H. J. Lübken, Brauerst. Kauende.

Zu vermieten

mehrere drei- und vier- Wohnungen.
Mietpreis von 11—21 Mk. pro Mon.
Karl Müller, Kohlenhandlung,
Berktstraße 35.

Zu vermieten

zum 1. Januar zwei dreizimmige Ober-
wohnungen.
G. Herrscher, Gde. West u. Vösenstr.

Freundl. Logis

für zwei junge Leute zu vermieten.
Peterstraße 47, 1. Et.

Junge Mädchen

zur Erlernung der Damen-Schneiderei
und solche, die sich weiter ausbilden
wollen, für sofort gesucht.
Frau Malade, Kaiserstr. 133, v.

Gestaltete Sprüche

(sogenannte Haussegel)
liefert in geschmackvoller Aus-
führung u. eleganter Einrahmung
— billigt —

Georg Buddenberg

Buchhandlung und Buchbinderei
Heilensstraße 18, Ecke Mühlentischstr.

Banter Frauen-Verein.

Jeden Donnerstag,
Nachm. 3 Uhr:

Nähstunde im „Colosseum“
zu Bant.
Um vollständiges Geschehen blitte
Der Vorstand.

Mein Bureau

Neue Wilh. Straße 71
(beim Kiepermeister J. Müller)
ist täglich geöffnet. Jeden Sonntag
Vormittag und Donnerstag Nachmittag
bin ich persönlich anwesend.

Rechtsanwalt **Carstens**
aus Oldenburg.

Schutz gegen Krankheitsgefahr.

Kurzer Rathgeber
wie wir unsere Gesundheit bewahren
und uns gegen Krankheiten, besonders
ansteckende, schützen können
von Dr. Jadek und Dr. Glaschke
— Preis 20 Pf. —
empfiehlt

Georg Buddenberg.

Am billigsten kaufen Sie
gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in
der Lederhandlung von
B. F. Schmidt, Marktstraße 33

und in meiner Verkaufsstelle
L. Bruns, Berl. Güterstr. 33.